Aspecte-Kurs 1999 vom 21.-29.8. in der Musikalischen Bildungsstätte Schloss Weikersheim

Sommer – Nacht – Traum – ein unerschöpfliches Thema in Dichtung und Musik, das seine Faszination über Zeit und Raum hinweg behalten hat und wie geschaffen ist, im Rahmen eines Aspecte-Kurses von vielen Seiten beleuchtet zu werden. Von jeher wurden ja hier zeitlose Themen bevorzugt und Gegenüberstellungen von Alt und Neu nicht als Widersprüche behandelt, sondern als Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln. *Musik zu Shakespeares Zeit und eine szenische Annäherung am Ende des 20. Jahrhunderts* bestimmte die gesamte Arbeit der Weikersheimer Woche: Einzellektionen und Kammermusikarbeit mit den Teilnehmern aus vier Ländern, Vorträge des Aspecte-Teams und der Gastdozenten; Chorproben und szenische Versuche für ein Traumspiel an zwei Abenden im Hof von Schloss Weikersheim.

Zu Beginn hatte Matthias Weilenmann die Idee eines punktgerichteten Durchschreitens bis zum öffentlichen Abschlussabend erläutert. Den Hintergrund sollte Purcells *Fairy Queen* bilden. Die verschiedenen Ebenen, wie sie in Shakespeares *Sommernachtstraum* dargestellt sind – höfische Form, volkstümliche Elemente und Traumwelt – sollten durch vier Säulen getragen werden: Chor (Kursteilnehmer), Gesangssolisten (Mitglieder des Züricher Vokalensembles unter Leitung von Peter Siegwart), Text-Konzept und Kammermusikwerke, die im Laufe der Woche erarbeitet würden.

Ganz unter dem Zeichen englischer Musik des 17. Jahrhunderts stand das Dozentenkonzert in der ev. Kirche Bobstadt. Das *Ensemble Aspecte* – Matthias Weilenmann (Blockflöte), Brian Franklin (Viola da Gamba) und Martin Derungs (Cembalo) stellten solistisch und im Ensemble Werke unterschiedlichsten Charakters vor: beinahe volkstümliche Weisen aus einer Sammlung *Aria di camera – Scotch, Irish and Welsh Airs*; fast übermütige Gamben-Solostücke von Tobias Hume – *A Musicall Humour*, in London 1605 entstanden, mit subtilen Rhythmen und z. T. programmatischen Titeln; Cembalowerke von Henry Purcell mit virtuosen und improvisatorischen Abschnitten (Toccata A-Dur). Virtuosität überraschte auch in einer Fantasie von William Lawes, die den ersten Satz der Sonata 8 bildet. Aus einem imitatorischen Thema – wie in einer Bach-Invention – entwickelt sich in allen Stimmen ein immer lebhafteres und auch im Tonumfang gesteigertes Linienspiel, wobei der Part des Tasteninstrumentes keine Continuo-Funktion hat, sondern einen ausgearbeiteten polyphonen Satz. Es war ein Genuss, dem Wettstreit der gleichberechtigten Partner zuzuhören, wie auch dem unendlich cantablen Spiel in den Suiten von Matthew Locke, denen man im Laufe der Arbeitswoche noch mehrfach begegnen konnte. Faszinierend war hierbei die Entwicklung von Sensibilität und Spürsinn für Spannungsverhältnisse. Das Ergebnis der Arbeit an der klanglichen Gestaltung ließ vergessen, dass die Literatur gar nicht speziell für Blockflöten komponiert wurde.

Brian Franklin gab mit seinem Referat einen Überblick über Gambenmusik und Gambisten in England, erste Gambenconsorts, die aus Italien nach England gekommen waren, frühe Gambenschulen und die allmähliche Entwicklung des Solospiels um 1600.

Martin Derungs gelang es wieder einmal, mehrfache Bezüge herzustellen, so zwischen dem großen englischen Prediger und Lyriker John Donne (1572-1631) und dem russischen Literatur-Nobelpreisträger Joseph Brodsky (1940-1996), dessen *Große Elegie an John Donne* vor allem in den nachfolgenden Konzerten in der Musikhochschule Zürich den

Hintergrund bildete für das Hauptthema *Nacht ist in allen Dingen*. Zu den bekanntesten Gedichten von John Donne gehört *Death be not proud* aus den *Holy Sonetts*. Martin Derungs wählte es für eine ausdrucksstarke Arie, die wiederum bezogen ist – in Thematik und Passacaglienform – auf *O let me ever weep* aus Purcells *Fairy Queen*. Eva Oltiványi (Sopran), Martin Weilenmann (Blockflöte) und Brian Franklin (Gambe) machten die Uraufführung zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Matthias Weilenmanns Anmerkungen zu verschiedenen Arten der Melancholie – *Die Anatomie der Melancholie* von Robert Burton (1651) war unter den Literaturempfehlungen für den Kursus –, der Melancholie des Schönen, zu den in der Musik enthaltenen Tränen (Dowland, Gibbons u. a.), die nicht nur Trauer und Sorge, sondern auch Freude und Glück bedeuten können, klangen auch in den Instrumental-Lektionen immer wieder an, wenn es um den Charakter der Stücke ging und um die Bedeutung von Intervallen und Tonarten, um Spannungsverhältnisse und Sensibilität.

Andreas Müller-Crépon sprach über die Entwicklung des Theaters im 16. Jahrhundert, speziell in England, über die verschiedenen Quellen zum Sommernachtstraum, über die Verschmelzung von Märchen und antiker Vorstellung, über die verschiedenen Ebenen des Geschehens: Aristokratie, Untertanen, Elfenreich, Handwerker; über die Wiederaufnahme des Themas seit der Übersetzung von Schlegel/Tieck und über moderne Inszenierungen.

Peter Siegwart vermochte mit seinen Ausführungen über die Johannisnacht, in der der Ablauf der Zeit einen Moment stehen zu bleiben scheint und nach elisabethanischem Volksglauben wundersame Dinge geschehen; über die Kugelgestalt der Zeit, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich durchdringen; über Illusion der Zeit und des Raumes und über die Geschichte der Magie des Klanges einen guten Auftakt zu geben für das *Traumspiel im Schloss Weikersheim*. Dem Leiter des Züricher Vokalensembles gelang es, aus den Kursteilnehmern in kurzer Zeit einen wohlklingenden Chor zu entwickeln, der zusammen mit dem Vokalensemble innerhalb des Traumspieles vier- bis achtstimmige Gesänge von Dowland, Wilbye, Purcell und Ralph Vaughan Williams so interpretierte, dass wirklich eine traumhafte Atmosphäre entstand. Das galt auch für die erarbeiteten Instrumentalstücke – vom Solo bis zu sechs Bassflöten und einer Einleitungsfanfare von Martin Derungs für 20 bis 50 Sopranflöten (!) und vor allem für die Solo- und Ensemblegesänge aus Purcells *Fairy Queen*, die von den Mitgliedern des Züricher Vokalensembles mit fast unglaublichem Wohlklang gestaltet wurden, gleichermaßen überzeugend, ob sie nun heiteren oder melancholischen Charakters waren. Die Dichte von Scherz und Satire, Melancholie, Traum und Wirklichkeit verzauberte wohl jeden, der Gelegenheit hatte, dem Ergebnis der Arbeitswoche zuzuhören.

Im Laufe der Woche verabschiedete sich der verdienstvolle Mitbegründer und bisherige Organisator der Kurse, Dieter Haag, und nannte als Nachfolger für die umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe, die er selbst in so vorzüglicher Weise gelöst hatte, Thomas Rainer.

Der nächste Aspecte-Kursus ist für die Zeit vom 28.8. bis 4.9.2000 vorgesehen und wird italienische Musik aus der Zeit von 1520 bis 1620 und den Umgang mit Intermedien zum Thema haben.

Ilse Hechler